

„Basteln kommt nie aus der Mode“

SNAP PAP, WOLLE, PERLEN, PAPIER: Mit 20.000 Artikeln und einem großen Kundenkreis zieht das Kreativgeschäft „Idee“ von der Schmiedestraße ins frühere Karstadt-Bettenhaus. Stöbern kann man dort auf 980 Quadratmetern und vier Ebenen.

HANNOVER. Da sind die Perlen. In allen Schattierungen der Regenbogenfarben warten sie darauf, auf Schnüre gefädelt zu werden. Da ist die Wolle, die sich in Schals, Socken oder Jacken verwandeln wird. Außerdem sind da Papier, Stifte, Farben, Stempel, Sticker, jede Menge Dekomaterial. Und die Menschen, die alle ein Projekt haben. „Eines? Mehrere!“ Sibylle Walther (52) streift mit Tochter Louisa (22) durch den Idee Creativmarkt an der Schmiedestraße. „Ich bin regelmäßig hier“, sagt die Erzieherin.

Sie ist auf der Suche nach Snap Pap. Was das ist? „Abwaschbares Papier, das wie Leder wirkt“, erklärt sie und zieht nacheinander Bögen aus den schmalen Fächern an der Wand. „Ich will daraus Täschchen basteln. Und Kabelbinder, damit wir die Ladekabel unserer Telefone ordentlich aufbewahren können.“ Für 7,95 Euro wird sie fündig, zieht Richtung Kasse.

Die wird im Laden an der Schmiedestraße nur noch bis zum 10. Januar klingeln: Idee zieht um, eröffnet am 22. Januar eine neue Filiale im dann umgebauten früheren Karstadt-Bettenhaus an der Ecke Schillerstraße/Andreastraße. „Wir haben dann 980 Quadratmeter auf vier Ebenen“, freut sich Filialleiterin Bettina Lechnitz.

Der Abschied fällt ihr nicht schwer, denn das Gebäude, das viele unter dem Namen Signaliduna-Haus kennen, ist in die

Jahre gekommen. „Wir haben Probleme mit dem Rolltor, der Fahrstuhl funktioniert oft nicht. Wenn es regnet, tropft Wasser in die Schaufenster“, berichtet Lechnitz.

„Und wir waren die vergangenen drei Jahre allein.“ Mieter wie der Outdoorladen SFU haben längst neue Räume gesucht und gefunden, die Büroetagen sind verwaist. „Abriss, Sanierung, dann wieder Abriss“, all diese Gerüchte hat Lechnitz über die Zukunft des Hauses gehört. Aktuell soll es einer Fondsgesellschaft gehören.

Aber den Kundinnen und Kunden ist das egal, sie strömen gerade in der Vorweihnachtszeit in Scharen in den Laden. Vor allem Frauen suchen nach Ideen, Inspiration, Impulsen. Alexandra Schukalski hat ein konkretes Bild vor Augen: „Ein Sockel aus Holz, weißer Lack und Glitzer. In der Mitte drei starre Drähte, damit ich erledigte To-do-Zettel aufspießen kann.“ Das Grundwerk steht schon zu Hause, bei Idee sucht die 38-Jährige nach dem Bastelkrönchen, einer Biene. Denn die Figur soll Symbolkraft haben: „Das Tier steht für Fleiß.“

Auch Heike Willgalis stöbert nach Anregungen. „Ich arbeite im Katasteramt. Ein Job mit Zahlen, Daten, Karten. Basteln ist ein guter Ausgleich, das entspannt mich.“ Sie ist Expertin in Sachen Fröbelsterne, die aus vier langen Papierstreifen gefaltet werden. An der Technik kann

Wollexpertin: Idee-Mitarbeiterin Lisa Wienholz (34) berät bei Strickprojekten.
Foto: Katrin Kutter



Nach Weihnachten werden viele Kartons gepackt: Filialleiterin Bettina Lechnitz (links) und Vertriebsleiterin Karolina Bönsel kennen sich aus im Idee-Sortiment.

man sich die Zähne ausbeißen. „Meine Hände wissen, was zu tun ist“, sagt die 57-Jährige gelassen, die parallel zur Bastelarbeit gerne mit Freundinnen in der Adventszeit plaudert und Tee trinkt.

Heinrich Gerlich sucht an diesem Tag nach einer Lichterkette, sonst steuert er eher die Kunstabteilung an. „Ich habe hier 500 Euro für Acrylfarben ausgegeben, ich habe das Hobby spät entdeckt“, erzählt der 64-Jährige, der Landschaften malt.

„Es gibt viele versteckte Talente“, sagt Filialleiterin Lechnitz.

Ihr Team aus 14 Frauen und zwei Männern unterstützt die Kundinnen und Kunden. Wenn jemand nach Transparentpapier frage, müsse man erstmal in die Tiefe gehen. „Zum Drucken? Für Origami, Teelichter oder Laternen?“ Bei Wollprojekten ist Lisa Wienholz die Ansprechpartnerin – und manchmal auch Übersetzungshilfe. „Strickschriften haben eine eigene Sprache“, sagt die 34-Jährige, die Glitzer-Make-up trägt.

20.000 Artikel werden ab 11. Januar sorgfältig verpackt und in das neue Geschäft gebracht.

„Hannover ist ein starker Standort. Wir haben lange nach der passenden Immobilie gesucht“, sagt Vertriebsleiterin Karolina Bönsel. Die neuen Geschäftsräume sind nicht weit. „Drei Minuten Fußweg“, sagt Lechnitz und muss lachen. „SFU ist in der Schillerstraße dann wieder unser Nachbar.“

Luciana Di Filipo (38) schleppt einen Seehund durch den Laden. Gekauft hat sie das Kuscheltier anderswo, die Geschenkscleife dazu hat sie aber im Kreativmarkt gefunden. Außerdem hat die Elternspre-

cherin einer Grundschulklasse vier Pakete mit „Wall Charms“ ergattert. Die Holzornamente haben jeweils eine kleine Öse: „Die Kinder basteln daraus eine Weihnachtsgirlande für die Lehrerin“, lautet ihr Plan.

Björn Korth schiebt die vier Wochen alte Ella im Kinderwagen zwischen den Regalen hindurch – auf der Suche nach einem „skandinavischen Haus, in das man eine Kerze stellen kann“. Für den dreijährigen Sohn stehen Stempel und Sticker hoch im Kurs. Eine 67-Jährige hat bunte Papierbögen, Mo-

delliermasse und Stifte in ihren Korb gelegt. Nicht für Enkel, sondern für ihre erwachsenen Kinder. „Die müssen mal weg vom Computer“, findet sie.

Sich ablenken, kreativ sein: „Basteln ist ein Evergreen, das kommt nie aus der Mode“, findet Idee-Filialleiterin Lechnitz, die immer wieder überrascht ist, vom Einfallsreichtum der Kunden – und deren vielfältigen Wünschen. „Linoldruck, Seifengießen, Prägefolie.“ Und Wolle. „Es ist verrückt, wie viele junge Leute stricken und häkeln. Auch Männer.“



SCHLESISCHE WEISSWURST

nach Originalrezept | 100g **1,59**

erhältlich ab **29.12.25**

% SONDERANGEBOTE %

gültig vom 27.12.25 – 03.01.26

Vorder-Eisbein frisch o. mild gepökelt	100g 0,59
Kotelett frisch oder Kasseler mit Filet	100g 0,89 ohne Filet 100g 0,79
Kasseler im Blätterteig vom Strohschwein	100g 0,99
Roastbeef Spitzenqualität von der Färs	100g 3,69
Schlesische Bockwurst mit Knoblauchnote, à 120g (kg 12,50)	Stk. 1,50
Heringssalat weiß oder rot	100g 1,69

weitere Angebote finden Sie unter www.wurst-basar.de



KLEIN

BAD-KONZEPTE

Badausstellung

Ausstellung und Verkauf auf **150 m²**

- Badsanierungen – Sanitär – Fliesen – 3D-Badplanung
- Duschwand nach Maß – Lackspanndecke
- Wandplatten für fugenlosen Badumbau oder Teilsanierung

Förder- und zuschussfähig:

- Magic-Wannentüren / nachgerüstete Wannentür
- Höhenverstellbare WC – Anlagen
- für körperlich eingeschränkte Menschen

Walsroder Straße 260 ■ 30855 Langenhagen
Fon 0511-77 63 73
info@klein-badkonzepte.de
www.klein-badkonzepte.de

Auf der Jagd nach Krankenhauskeimen

Multiresistente Erreger sind ein großes Problem:

In einem Pilotprojekt testet das Klinikum Siloah neue Software zum Schutz vor Infektionen im Stationsalltag – mit Erfolg.

HANNOVER. Der alte Herr war ein Risikopatient, aber die neue Hüfte musste sein. Trotz des hohen Alters und Vorerkrankungen – der Eingriff lief bestens, zehn Tage später war der Senior zwar noch in der Klinik an seinem Wohnort, aber längst wieder auf den Beinen. Doch dann verschlechterte sich der Gesamtzustand plötzlich. Diagnose: Krankenhauskeim. Zwei Tage später verstarb der Patient auf der Intensivstation.

Die Angst, sich bei einem Klinikaufenthalt mit einem multiresistenten, sogenannten Krankenhauskeim zu infizieren, begleitet viele Patienten – vor allem, wenn sie sich wegen einer Operation in stationäre Behandlung begeben müssen. Laut der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene versterben bis zu 30.000 Patienten jedes Jahr an diesen Infektionen. Multiresistenzen und -erreger sind darum ein Riesenthema für die Krankenhaushygiene, ebenso wie im Klinikalltag auf den Stationen.

Der regionale Krankenhausverbund Klinikum Region Hannover (KRH) will jetzt gezielt gegensteuern: Auf einer Nephrologie-Station (Nierenheilkunde) des Klinikums Siloah ist im Mai ein Pilotprojekt an den Start gegangen, gemeinsam mit der Krankenhaus-IT und dem Unternehmen Siemens Healthineers. Das „Infection Control System“

(ICS) solle Infektionsfälle vor allem durch ein individuelles Tracking und eine entsprechende Kontrolle der Patienten reduzieren, erläutert Karin Kobusch, Leitende Oberärztin des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene. Auf diese Weise lässt sich die Infektionsquelle schnell zurückverfolgen. So soll die Ausbreitung von multiresistenten Erregern eingedämmt und bestenfalls verhindert werden. „Zudem wollen wir die Erreger, die meist von Patienten mitgebracht werden, in Schach halten, indem wir sie identifizieren, ebenso wie die Orte von Verbreitungsmöglichkeiten innerhalb der Klinik“, sagt Kobusch. Sie und ihr Kollege Bernhard Tautz sind die Ideengeber des Projekts.

Nach dem üblichen Eingangsscreening erhalten die Siloah-Patienten Transponder, also kleine Funkgeräte, die an sogenannten Identifikations-Armbändern befestigt werden. Auch alle Beschäftigten, die medizinischen Geräte und die Krankenhausbetten werden mit solchen Sendern ausgestattet. Mittels Bluetooth-Technologie laufen dann Kontaktdaten zu Personen, Geräten und Räumen in einem speziell für diese Fragestellungen entwickelten System zusammen.

Die Daten werden ausgewertet, sie liefern Details zum mögli-



Sie sagen den Keimen den Kampf an: Dr. Karin Kobusch, Leitende Oberärztin Krankenhaushygiene (hinten von links), Daniel Ewert-Schönstein, IT-Projektmanager Krankenhausdigitalisierung, Elisa Kroczeck von Siemens Healthineers und Alev Ince vom Medizincontrolling mit Patientin Dana Azarafroz (vorn).
Foto: KRH

chen Ausgangspunkt einer Infektion. „Diese Quelle kann dann gezielt und schnell beseitigt und die Infektionskette damit effektiv unterbrochen, ein Ausbruch schneller gestoppt werden“, erläutert Kobusch. Sammeln und Auswerten in einem kurzen Prozess – so können systematisch und zeitnah Patientenzimmer oder Untersuchungsräume desinfiziert werden, bei denen es elektronisch ein „Match“ gegeben hat. Das sei „ein enormer Mehrwert für den Klinikalltag und die Patienten“.

Hygiene im Krankenhaus sei ein zentrales Thema, um Infektionen vorzubeugen, betont Kobusch: „Es ist essenziell, die Übertragung potenziell gefährli-

cher Keime zu verhindern, weil Patientinnen und Patienten – besonders bei geschwächtem Immunsystem – durch solche Erreger gefährdet sind.“ Vor allem die Zunahme multiresistenter Keime sei besorgniserregend, weil diese gegen viele Antibiotika unempfindlich sind und Therapien dadurch erschweren. „Das Thema ist unliebsam, und jeder ist froh, wenn es beherrschbar ist“, sagt Kobusch und unterstreicht: „Ziel ist und bleibt es, die Weitergabe und Verbreitung von Keimen im Krankenhaus zu verhindern.“

Treten diese Erreger vermehrt auf, ist bisher eine mühsame, zeitaufwendige Detektivarbeit nötig. Dabei geht es darum, Ge-

meinsamkeiten von Patienten in ihrer Zeit im Krankenhaus nachzuverfolgen und herauszubekommen, wo die Übertragung eines Keimes stattgefunden haben könnte. „In ungünstigen Fällen müssen in dieser Zeit Betten oder ganze Stationen gesperrt werden“, berichtet die Medizinerin.

Die ausgewerteten Daten des ICS-Trackings aber zeigen: Sind Infektionsherde an bestimmten Stellen identifiziert, können diese Bereiche schneller wieder für Patienten zugänglich gemacht werden. Auch die Beschäftigten sind gewarnt, wenn es zu einem Kontakt mit einem Erreger gekommen ist, der etwa bei einer Meningitis oder Tuberkulose weiteres Handeln erfordert. Welche Betten sind betroffen, welche Materialien müssen ausgetauscht werden, worauf müssen Pflege und Reinigung achten? Mittlerweile wurde das Tracking auf die zentrale Notaufnahme ausgeweitet. Auch dort konnten bereits Abläufe verbessert werden.

Das „Infection Control System“ wird als sogenanntes Leuchtturmprojekt im Rahmen des Krankenhauszukunftsgesetzes finanziert. „Und wir sind bei dem Thema früh involviert“, betonen die Krankenhaushygieniker. Gute Voraussetzungen, das System rasch breiter einzusetzen: „Wir wollen in jedem Fall vor die Welle kommen.“